

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Mülken St. Niklas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurm, Riederwülken, Kubichnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichem Amtsgerichtsbezirk

Nr 115

Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.  
Donnerstag, den 20. Mai

Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtags nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Bülkaustraße Nr. 55, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Reklamazeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Fernspreck-Anschluß Nr. 7. Inseraten-Aufnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: T a g e b l a t t.

Auf Blatt 348 des hiesigen Handelsregisters ist am 18. Mai 1909 die offene Handelsgesellschaft **Fröhlich & Krause** in Gallberg eingetragen worden. Gesellschafter sind der Kaufmann **Karl Robert Fröhlich** in Lichtenstein und der Expedient **Max Bruno Krause** in Gallberg. Die Gesellschaft ist am 1. April 1909 errichtet worden. Angegebener Geschäftszweig: Betrieb einer mechanischen Lohnweberei.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Nächsten

Freitag, den 21. dieses Monats  
abends 7 Uhr

findet im kleinen Saale des Ratskellers

öffentliche Stadtverordneten-Sitzung

Tagessordnung:

1. Richtigprechung städtischer Rechnungen
2. Kenntnisnahme von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Beschotterung der Rödliyer Straße.
3. Mitentschließung wegen Nachverwilligung von Mitteln zum Umbau des bei Ofens in der Gasanstalt.

4. Desgleichen wegen Verwilligung von Mitteln zur Erweiterung des Gasrohrnetzes in der Güterbahnstraße.
5. Entschließung wegen Abordnung eines Vertreters für den Sächsischen Gemeindegtag.
6. Mitentschließung wegen Nachverwilligung von Mitteln zur Herrichtung des Schaarshmidt'schen und Neubauer'schen Grundstücks.
7. Desgleichen zur Deckung von Fehlbeträgen auf verschiedene Positionen der Baukasse.
8. Desgleichen zur Herstellung erhöhten Fußweges in der Neueren Gartensteiner Straße.
9. Mitentschließung wegen Deckung des Aufwandes für Herstellung des vorerwähnten Fußweges und den dazu gehörigen Arealerwerb.
10. Mitentschließung wegen Einrichtung eines Tischtelefons im Rathaus.
11. Desgleichen wegen Abgrabung von Bodenmassen entlang des Kaufmannschen Grundstücks in der Rödliyer Straße.
12. Mitentschließung wegen Änderung des Lokalstatus hinsichtlich der Schulferien.
13. Desgleichen wegen künftiger Gestaltung des Fortbildungsschulunterrichts.
14. Desgleichen wegen Erhöhung der Gebühren für die Leichenfrau.
15. Umfrage.

Die Volksbibliothek zu Gallberg

Montags von 2-3, Mittwochs und Sonnabends 11-12 Uhr geöffnet.

## Das Wichtigste.

- \* Der Kaiser hat gestern vormittag in Wiesbaden den Vortrag des Reichskanzlers gehört.
- \* Prinz Ludwig von Bayern hat sich zum Festhalten an der nachlass-beziehungswise Erbschaftsteuer bekannt.
- \* Die Finanzkommission des Reichstages wählte zum Vorsitzenden den Abgeordneten Freiherrn von Richthofen-Dammsdorf (Konservativ), nachdem auf eine Anfrage der Abgeordnete Dr. Baasche nochmals erklärt hatte, daß er eine Wiederwahl nicht annehme.
- \* Das Schwurgericht zu Elbing verurteilte den Invaliden Ferdinand Heil, der am 20. Januar den Bürgermeister von Marienburg, Dr. Kunze, in seinem Amtszimmer erschossen hatte, wegen Mordes zum Tode.
- \* Einer in Mäler herrschenden Typhusepidemie sollen gegen 100 Menschen zum Opfer gefallen sein.
- \* Wie die Blätter melden, ist das türkisch-bulgarische Protokoll durch ein Trade des Sultans ratifiziert worden.

## Himmelfahrt.

Christi Himmelfahrt ist die Vollendung seines Sieges, der Schlusstein unserer Erlösung, die Verheißung der Ewigkeit seines Reiches. Durch Kampf war der Herr zum Sieg gegangen. Sein Schoriam hatte Stand gehalten bis zum Tod am Kreuze. Aber das Wort: Es ist vollbracht! wäre nur ein Wort geblieben, wenn nicht die Auferweckung des Herrn das Amen des Vaters auf die Tat des Sohnes geworden wäre. Jesus ist der Siegesführer. Als solchen haben wir ihn in dieser von Siegesgefühl durchdrungenen Osterzeit gepriesen: „Triumph, Triumph, es kommt mit Pracht Der Siegesführer heut aus der Schlacht!“ Heute aber gräßen wir ihn „Siegesführer und Ehrenkönig, höchst verkürzte Kaiser!“ Der Sohn Gottes erhöht zur Rechten des Vaters, das ist das übereinstimmende Zeugnis der Apostel. Der Auferstandene, aufgenommen in den Wolken des Himmels, so ist es aus dem Bewußtsein der Erfindungsgemeinde berichtet worden, so zeigt es die Phantasie der begnadeten Künstler noch heute jedem Auge. Sollte die Himmelfahrt Christi wirklich nur eine schöne Sage sein? Würde nicht dem Herrlichkeitsbilde Jesu ein wichtiger Zug fehlen ohne seine Rückkehr in den Sternensaal? Es ist nicht eine müßige oder überspannte Vorstellung, der in der Himmelfahrt des Herrn Ausdruck gegeben wird. Sie ist ein Erfordernis seiner von Stufe zu Stufe fortschreitenden Erhöhung. Der Herr aber verlangt Anerkennung für die uns in ihm gewordene Offenbarung. Auf den Glauben der Seinen kommt es ihm an. Das beweist seine letzte Zusammenkunft mit seinen Jüngern. Er tadelt es, daß sie

nicht geglaubt hatten denen, die ihn nach seiner Auferweckung gesehen, aber er verheißt auch denen, welche glauben, die Seligkeit und sichtliche Erfolge ihres Glaubens.

Hältst man in unseren Tagen nicht nur von Seiten offener Feinde, sondern auch unter der Berücksichtigung wohlwollender Anerkennung an den Grundfesten des Bekenntnisses, dann bleibt kein Raum mehr für Aufsechtung und Dummheit. Ein Mensch wie andere, soll Jesus uns genügen mit seinem Vorbild, mit der Erinnerung, die er uns hinterlassen. Kann denn solch ein Jesus unser Heiland sein? Oder brauchen wir keinen Heiland? Es ist doch ein furchtbarer Selbstbetrug, die Augen vor der menschlichen Erlösungsbedürftigkeit verschließen oder eine menschliche Selbsterlösungsfähigkeit für möglich halten. Oder wie will man die Bestimmung Jesu in den Herzen der Kinder lebendig machen ohne das von göttlicher Macht erfüllte Selbstzeugnis Jesu in seiner vollen Geltung zu lassen: „Ich bin der Heil, die Wahrheit und das Leben“, ohne auf den erhöhten Herrn hinzuweisen, der vor seinem Scheiden die Zusage gab: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ und der schon vor seinem Leidensgange, das Ziel klar vorausschauend, sagte: „Es ist auch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch!“ Schon für die Gegenwart brauche ich mehr als die irdische Welt, die mich umgibt. „Mein Herz ist unruhig in mir, bis es Ruhe findet in Gott.“ Wohl mir, daß ich dem Reiche des Herrn angehöre, mit begnadet durch die Segensflüsse, die über die ganze Christenheit sich ausbreiten!

Von diesem Reiche hat Jesus mit vollster Klarheit gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Darin liegt eine ernste Warnung, nicht irdischen Augen von Jesu zu erwarten und nicht in äußerlicher Weise ihm zu dienen. Aber wir haben daran auch einen großen Trost. „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“ Luther läßt ihn am Schlusse seines großen Kampfs und Siegesliedes zusammen in die Worte: „Das Reich muß uns doch bleiben.“ Ein ewiges Reich, das ist die Verheißung des aus dem Himmel herabkommenden Herrn. Die Engel sagten zu den Jüngern: „Was steht ihr und sehet den Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren!“ In dieser Himmelfahrtverheißung für die ganze christliche Kirche läßt auch uns unseren Himmelfahrtstrost suchen:

„Auf Christi Himmelfahrt allein  
Ist meine Nachfahrt gründe  
Und allen Zweifel, Angst und Pein  
Hiermit stets überwinde:  
Denn weil das Haupt im Himmel ist  
Wird seine Glieder Jesu Christ  
Zur rechten Zeit nachholen.“

## Deutsches Reich.

Berlin. Besuch des deutschen Kaiserpaars in Windsor? Wie die Daily Mail aus bestimmter Quelle erfährt, wird das deutsche Kaiserpaar Mitte Oktober dem englischen Königspaare einen Besuch abstatten, und zwar im Schlosse Windsor.

(Wichtiger Vortrag des Fürsten Bülows beim Kaiser.) Der Vortrag Bülows beim Kaiser in Wiesbaden dauerte außerordentlich lange, weswegen die vorgesehene Besuche in der Ausstellung und bei der Königin von Schweden abgejagt wurden. Die Finanzreform wurde eingehend erörtert. Derauf hatte der Kaiser mit Fürst Radolin eine längere Unterredung. In der inneren Politik ist, soweit die Finanzreform in Frage steht, demnach jetzt Ruhe vor dem Sturm. Man wartet mit Spannung ab, welche Entschlüsse der Kanzler von Wiesbaden nach Berlin bringen wird. Die politische Zeitung meint, daß es ganz still geworden ist von den Unstimmigkeiten. Niemand zweifelt mehr daran, daß zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bülow wieder ein vertrauensvolles herzliches Einvernehmen besteht, das vermutlich auch in Wiesbaden seine Festigung erfahren hat, trotz der offenen Angriffe und der geheimen Intrigen, denen verschiedentlich die Stellung des Kanzlers ausgesetzt war.

(Vertzuwachs.) Der konservative Antrag, betreffend eine Vertzuwachsstener auf Grundstücke und Wertpapiere, ist der Finanzkommission des Reichstages jetzt zugegangen.

(Die Finanzkommission des Reichstages) hat gestern die Vanderschloßsteuer auf Zigarren abgelehnt. Ferner beriet man über die Erweiterung der Fahrartensteuer, für die von allen Parteien nur das Zentrum unbedingt eintrat. Nach dem Verlaufe der Debatte zu urteilen, dürfte sich auch in dieser Frage keine Einigung unter den bürgerlichen Parteien erzielen lassen.

## Der Reichstag

erlebte gestern eine Reihe von Gesekentwürfen in dritter Lesung und beriet in zweiter Lesung über die Einnahmen und Ausgaben des ost- und südwestafrikanischen Schutzgebietes. Dabei entspann sich eine längere Debatte über zwei Staatsüberschreitungen bei dem Moltenbau in Swakopmund, die beanstandet wurden. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag, den 15. Juni.

## Aus Rab und Fern.

Lichtenstein, den 19. Mai 1909.

\* Die Wettervorhersage für morgen lautet: Westwind, veränderlich, kein erheblicher Niederschlag, Gewitterneigung.

\* Stadtbad: Wasserwärme heute: 13° R.

\* Zum Himmelfahrtstag. Vor etwa 14 Jahren ging die große Kirche in Damaschus, eines der berühmtesten Gotteshäuser des Muhammedanis-

maus.  
Arends.  
Arends.  
einen  
ch billg.  
stein  
rward.  
Rödlig  
reicher  
ndebiafonte),  
lungen,  
a ft h o f.  
30 Pfg.  
herr Herr  
ius, Herr  
anz und  
hen Besuch  
Rödlitz.  
t  
senpillen  
ngschrei-  
zu haben.  
mi 0,05 g.  
sch I. V.  
ng  
on 1 R.  
offe nach  
reifen bei  
e 17.  
aus der  
m.



mus, in Flammen auf. Dabei trag... würdiges Ereignis zu. Der Brand verzehrte das Dach, griff tiefer und tiefer, der Wölbteil löste sich in der Luft von den Wänden. Blötzlich wurde eine Insektensichtbar, die alle in Entsetzen versetzte. Da stand geschrieben: „Das Reich Christi besteht ewiglich.“ Die Mojette war ebenedem ein christliches Gotteshaus gewesen. Bei seinem Siegeszuge durch den Orient hatte der Muhammedanismus auch dies Gebäude erobert und die alte Insekt verdeckt, bis die Flammen sie an den Tag brachten. Himmelfahrtstag ist Reinerungsantritt des größten Herrn, der seine himmlische Thronbesteigung hält. Mag Menschenweisheit die Wahrheit des Evangeliums zu überwinden suchen, so lange noch Herzen und Gewissen schlagen, bleibt es bei der alten Wahrheit: Das Reich Christi besteht ewiglich. In diesem Glauben will die Christenheit den Krönungstag ihres Herrn feiern.

**Theater.** Zwei Operetten werden in den nächsten Tagen dem hiesigen Publikum durch das Meyer'sche Ensemble geboten. Auf dem Spielplan für den Himmelfahrtstag steht das bekannte prächtige Werk „Die Fledermaus“ von J. Strauß, während am Sonnabend „Die Dollarprinzessin“ von L. Fall gegeben wird, deren reizende Melodien auch bereits Gemeingut aller Musikfreunde geworden sind. Das von Herr Direktor Meyer beide Operetten in schöner Ausstattung auf die Bühne bringt, ist nach den bisherigen Leistungen des Ensembles gewiß. Hoffentlich werden die Vorstellungen der Theaterleitung, nur Gutes zu bieten, durch zahlreichem Besuch unterstützt.

**Stiftung.** Frau verw. Stohn geb. Bierold aus Amerika, die sich zur Zeit beurlaubt bei ihren Verwandten hier aufhält, hat der Stadtgemeinde Callnberg eine Stiftung von 1000 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen einem besagten Einwohner oder einer dergleichen Einwohnerin zu

zu Königs Geburtstag soll der Armenauschuß betraut werden. 6. wurde eine Darlehensangelegenheit besprochen und beschlossen, 22 000 Mark zu erborgen und nicht, wie erst gemeldet, dem Stammevermögen zu entnehmen. 7. Im Anschlusse an eine Aussprache über den neuen Schuttablagerungsplatz am Bahndamme wurde Herr Bürgermeister Prahtel beauftragt, mit Herrn Ludwig wegen Abtretung eines Streifens von seinem Areal in Unterhandlung zu treten und darüber Bericht zu erstatten. 8. gab Herr Bürgermeister Prahtel verschiedene Mitteilungen. 9. wurde beschlossen, einem alten, kranken Mann aus der Hietzoldstiftung eine Unterstützung zu gewähren. Zum Schluß wurde noch über das Angreifen der Schwären auf dem Wochenmarkt und in den Läden seitens der Käufer gesprochen. Der Herr Ratsvorsitzende will erwägen, welche Maßregeln dagegen zu ergreifen sind.

**Müssen St. Nicolas.** (Königs Geburtstag) wird vom königlich sächsischen Kriegerverein durch eine Festversammlung in Döblers Restaurant als Vorfeier am Sonntag, den 23. Mai, abends, und vom königlich sächsischen Militärverein gleichfalls durch eine Vorfeier am Montag, den 24. Mai, abends, im Schützenhaus festlich begangen.

**Nöblich.** (Einen öffentlichen Familienabend) veranstaltet am Abend des Himmelfahrtstages im Nöbischen Gasthofe der hiesige freiwillige Kirchenchor zum Besten der zu gründenden Gemeindegemeinschaft. Den Besuchern stehen genutzreiche Stunden bevor, auch Herr Kantor Streicher aus Lichtenstein hat seine Mitwirkung zugesagt. Und so ist wohl ein guter Besuch der Veranstaltung zu erwarten und ihr auch im Interesse der guten Sache zu wünschen.

**Kue.** (Opfer der Schuldenliteratur.) Der 13 Jahre alte Schulknabe S., der sich Montag erschoss, scheint ein Opfer der Schuldenliteratur geworden zu sein. Er soll viel und für sein Gemüt nicht passende Lektüre

bekannt. Die der Frankfurter Zeitung aus dem Moskauer gemeldet wird, erzählt man sich dort, daß das Unglück dadurch erfolgt ist, daß eine Dynamitpatrone, die aus einem Bergwerke stammt, in die Röhren der Lokomotive geraten sei und explodiert.

**Der Kölner Dom.** Köln. In der gestrigen Generalversammlung des Zentraldombauvereins erstattete Dombaumeister Reisinger einen Bericht über den baulichen Zustand des Kölner Domes und hob hervor, daß der bauliche Zustand in mancher Beziehung ein recht erfreulicher, sogar sehr schlechter sei, der Kern des Bauwerkes sei aber in allen Teilen durchaus gesund und fest. Der Dom sei an keiner Stelle in seinem Bestande unmittelbar gefährdet. Der Umfang der notwendigen Instandsetzungsarbeiten sei sehr groß, die Art sehr ernster Natur, die Kosten seien auf viele Millionen Mark zu schätzen. In Befürchtungen wegen der Standsicherheit des Domes oder auch nur seiner wichtigsten Teile liege aber durchaus keine Begründung vor.

**Explosion.** Kiel. In die akademischen Vorlesungen wurden gestern nachmittag drei Matrosen eingeschifft, welche bei einer Pulverexplosion in einem Schuppen der Torpedoinspktion Verletzungen erlitten hatten. Zwei der Verunglückten sind schwer, einer leicht verletzt.

**Woher?** Lübeck. Auf dem Gute Benzin ist gestern ein geplatzter Ballon mit anhängendem Trapez niedergegangen. Der Luftschiffer ist wahrscheinlich im Sturm verunglückt. Ueber die Herkunft des Ballons konnte noch nichts ermittelt werden.

**Schiffszusammenstoß.** Cuxhaven. Der abwärts kommende Fischdampfer Volkstein ist in letzter Nacht bei Brunsbüttel mit einer holländischen Trawl zusammengestoßen, die

# Neuheiten

in

## Damen-Blousen

in grösster Auswahl!

### Kaufhaus Thernal

Lichtenstein-Callnberg.




gute kommen zum Aussehen in einem Erholungsheim. Die edle Spenderin ist auch in Lichtenstein bekannt, wo sie mit ihrem Manne viele Jahre ein Besamensegeheimnis am Markte (ehemals Heringsches Haus) betrieb.

**Schau von Hunden aller Rassen.** Der kynologische Verein zu Hohenteln Erntebal veranstaltet bekanntlich am Himmelfahrtstage im „Goldenen Helm“ eine Hundschau mit Prämierung. Dieser für hier neuartigen Veranstaltung bringt man von allen Seiten reges Interesse entgegen, so daß die Besichtigung der Ausstellungen sicher eine gute wird. Da die Schau gewiss alle Hundfreunde interessiert, machen wir hierdurch nochmals auf dieselbe aufmerksam.

**Prüfung.** Die diesjährige Weisensprüfung der Sachbeder Bezirksregierung zu Oslandau fand vor kurzem im dort Stadt Danburg dort statt. Es waren neun Prüflinge erschienen, und war je zwei aus Hohenteln Erntebal und Meerane, je einer aus Callnberg, St. Galdien, Oslandau, Lichtenstein und Lirichheim. Zämtliche Prüflinge bekanden die Prüfung.

**Callnberg.** Der Stadtrat hat am 1. die Feuerlöschkassenrechnung auf das Jahr 1908 richtig gesprochen wurde. Die Einnahmen betragen 773,41 Mark, die Ausgaben 596,87 Mark, demnach ist ein Bestand von 176,54 Mark vorhanden. 2. Auf eine Eingabe des Kirchenvorstandes soll diesem erklärt werden, daß die Lorenzkirche mit dem Teile des Friedhofes, auf dem sie steht, Eigentum der Stadt ist und ihre Unterhaltung von dieser befreit wird. 3. Die Instandhaltung des gesamten Friedhofes soll ebenfalls auf Kosten der politischen Gemeinde erfolgen. Die Frage wegen Spreidung des Viehs wurde dem Bauauschuß überwiesen. 4. Zum Entscheidungsausschuß für die Sachschadenversicherung wurden die Herren Stadtbürgermeister Köcher und Kelsonom Herold wieder auf drei Jahre gewählt. 5. Mit der Verteilung von 200 Mark aus der Königin Albert Jubiläumstiftung

gelesen haben. Am Sonnabend hatte er die Schule verläßt und sich im Walde aufgehalten, von wo ihn seine Mutter wieder holte. Als er am Montag früh zur Schule gehen sollte, tat er den unzeitigen Schritt.

**Dresden.** (Ein Schiff verbrannt.) Auf der Elbe geriet das mit 8 Waggons Kohlen beladene Frachtschiff des Schiffbauers Köhler aus Köhde an der Havel in Brand. Das Schiff verbrannte. Die Mannschaft wurde gerettet.

**Hormersdorf.** (Der verhängnisvolle Sturz aus dem Kinderwagen.) Das sechsährige Söhnchen des Gutbesizers Lieberwirth erlitt durch einen Sturz aus dem Kinderwagen eine schwere Gehirnerschütterung, an der es starb.

**Lesenitz i. B.** (Durch eine Feuerbrunst ist in Eichtal das aus Wohnhaus, Scheune und Schuppen bestehende Anwesen des Gutsbesizers Emil Todt eingestürzt worden.)

### Letzte Telegramme.

**Kordhausen.** Auf dem Hofe des hiesigen Landgerichts wurde heute morgen der Anecht Josef Heimbrodt aus Kordhausen, der zwei Kinder seines Neffen Herrn in bestialischer Weise ermordet hatte, vom Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

**Iswozki.** München. Der Urlaub des russischen Ministers Iswozki, der bereits abgelaufen war, wurde um drei Wochen verlängert. Iswozki ist vollständig genesen und wollte am Montag abreisen. Er erhielt jedoch aus Petersburg telegraphische Mitteilung, die ihn bestimmte, die Reise aufzuschieben und vorläufig in München zu verbleiben. Trotz der Dementis aus Petersburg ist es bestimmt, daß Iswozki mit Balsow auf seiner Rückreise in Berlin eine Zusammenkunft haben wird.

**Dynamit?** Frankfurt am Main. Die Ursache der Eisenbahnkatastrophe bei Herlisheim ist immer noch nicht

er zum Zinken brach. Die Mannschaft wurde gerettet und in Brunsbüttel gelandet.

**Der Tag von Aspern.** Wien. Die verlaunet, beabsichtigt Kaiser Franz Josef persönlich an den Feierlichkeiten der Hundertjahrfeier des Sieges von Aspern teilzunehmen. Der Kaiser wird am Freitag früh mittels Sonderzuges nach Aspern fahren, um an dem Monument auf dem Friedhof der Gefallenen, also am Sockel des Löwen von Aspern, einen Lorbeerkrans niederzulegen und dann in der Kirche von Aspern eine stille Messe hören. Am 22. Mai, dem darauffolgenden Tage, wird der Kaiser am Grabmal Karl-Deiml auf dem äußeren Buraplatz ebenfalls einen Lorbeerkrans niederlegen.

**Schrecklicher Tod.** Rouen. Eine Feuerbrunst zerstörte gestern Abend ein hiesiges großes Petroleumdepot. Ein Behälter mit 4000 Litern Petroleum explodierte, wobei der Fabrikaufseher bei lebendigem Leibe verbrannte. Als die Feuerwehrleute den Brand von einem Schuppen aus bekämpften, stürzte dieser ein. Drei Feuerwehrleute wurden als Leiden aborgen, zwölf wurden schwer verletzt.

**Begnabigt.** Petersburg. Am heiligen Geburtstage des Zaren wurden die zum Tode verurteilten Festbitten, General Stökel und Admiral Rebozotow, begnadigt. Beide sind seit längerer Zeit ernstlich krank.

**Serbien.** Belgrad. Die Stampa meldet aus authentischer Quelle: Kaiser Wilhelm habe, als er nach der Hofsoiree in der Wiener Hofburg Gerste abhielt, auch den serbischen Gesandten Smitich in ein längeres Gespräch gezogen. Der Kaiser erkundigte sich eingehend nach dem Prinzen Geora und äußerte sich anerkennend über die Absicht Königin Peters, den Kronprinzen Alexander an der Bonner Universität immatrikulieren zu lassen. Smitich berichtete hierüber

Si  
Beit

Was hebt  
den Himmel  
Die Wolke  
Die euren  
Er zieht mit  
Durch Saler  
führt eine  
Als heute  
Gott hat ih  
Des Jeters  
Die Schließel  
Und zu der  
Dah sich ihm  
Die Gester  
Als Gott zu  
Den letzten  
Und ob die  
Und Hogen  
Der Herr im  
Ist doch viel

Eine Him  
Sie fa  
Boran  
mit langen  
mit der bre  
Die Alten  
hotteten da  
Die  
Schritte hin  
Beide  
wenn sie de  
tuch war ve

Sp

Amerka

bernes Geh  
Stiderei bre  
Die  
hohen Wud  
Küden noch  
Die dr  
wohl den  
der Gemein  
anderen S  
einwärts.  
Als sie  
bogen, um  
nehmen, kam  
gegen.  
Er grü  
Aber der bl  
aus, als seh  
den Gruß  
beiden Frau  
lig, als beid  
freundlich,  
vollen Blick  
das Gefang  
Nieman  
Die S  
überschüttete  
Wasser glän  
ten im leuch  
und dufteten  
So wa  
es immer wi  
men, der Ge  
Kreise, jahra  
Der Be  
Als er



# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

59. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 115.

Donnerstag, den 20. Mai

1909

## Himmelfahrt.

Was steht ihr und sehet  
Den Himmel fromm entzückt?  
Die Wolke ist verweht,  
Die euren Herrn entzündet.  
Er zieht mit Sieg gekrönt  
Durch Salems Perlektor,  
Führt eine Welt versöhnt  
Als Beute mit empor.

Gott hat ihm übergeben  
Des Jaspers heilige Pracht,  
Die Schlüssel zum Leben  
Und zu der Hölle Nacht,  
Dah' sich ihm beugen müssen  
Die Geister tief bewegt,  
Als Gott zu seinen Füßen  
Den letzten Feind gelegt.  
Und ob die Wellen toben  
Und Bogen brausen hoch,  
Der Herr im Himmel droben  
Ist doch viel höher noch.

Sein sind des Reiches Güter,  
Das Erbe dort im Licht,  
Und seine armen Brüder  
Bergt der König nicht.

O, jauchzet ihm und singet  
Mit Psalmen hell und klar,  
Und nach dem Siege bringet  
Ihm Freudenopfer dar.  
Nun ist der Himmel wieder  
Den Menschen aufgetan,  
Der für uns kam hernieder,  
Der zieht uns auch hinan.

Und wie er einst genommen  
Von seiner Jünger Seit',  
So wald er wieder kommen  
In seiner Herrlichkeit,  
Und mit ihm schwebt herunter  
Das ew'ge Himmelszelt  
Und tut uns auf die Wunder  
Der neuen Gotteswelt.

D. Müller, Pf. e.

## Erdas Brautzug.

Eine Himmelfahrts-Erzählung von Georg Perlich.  
(Nachdruck verboten.)

Sie kamen von der Kirche.  
Voran ging der Vater, er trug den Sonntagsrod  
mit langen Schößen, auf dem Kopfe den steifen Hut  
mit der breiten Krempe, wie ihn die Vorfahren getragen.  
Die Alten hielten an dem Herkommen fest, die Jungen  
spotteten darüber und hielten sich nach der Mode.

Die Mutter folgte mit der Tochter fast zehn  
Schritte hinter dem Bauern.

Beide Frauen hatten Festtracht angelegt, wie immer,  
wenn sie dem Herrn die Ehre gaben. Das bunte Kopf-  
tuch war von Seide, über das Nieder fiel schweres sil-

bernes Gehänge, und eine Schürze mit kunstvoller  
Stickerei breitete sich über den bauschigen Rock.  
Die Tochter überragte die Mutter. Sie hatte den  
hohen Wuchs von dem Vater, dem 60 Jahre den  
Küden noch nicht gebeugt hatten.

Die drei schritten zum Dorfe hinaus. Sie hatten  
wohl den weitesten Kirchgang von allen Angehörigen  
der Gemeinde. Der Hof des Bauern Ring lag an der  
anderen Seite des Sees und noch etwas land-  
einwärts.

Als sie beim letzten Hause der Dorfstraße links ab-  
bogen, um den kürzeren Weg am Seeufer entlang zu  
nehmen, kam ihnen, wie zufällig, ein junger Mann ent-  
gegen.

Er grüßte höflich den voranschreitenden Bauern.  
Aber der blickte mit zusammengekniffenen Augen gerade-  
aus, als sehe er auf einen bestimmten Punkt, und ließ  
den Gruß unerwidert. Der junge Mann grüßte die  
beiden Frauen, und eine freundige Röte färbte sein Ant-  
lich, als beide dankten, die Mutter kurz, aber nicht un-  
freundlich, die Tochter mit einem langen bedeutungs-  
vollen Blick. Und unwillkürlich hob sie die Hand, die  
das Gesangbuch hielt, und presste sie gegen das Herz.

Niemand sprach ein Wort.

Die Sonne näherte sich der Mittagshöhe. Sie  
überschüttete See und Ufer mit ihrer Strahlenfülle. Das  
Wasser glänzte wie flimmerndes Gold, die Büsche prang-  
ten im leuchtenden Maiengrün, die Blumen blühten  
und dufteten.

So war es immer gewesen im Frühling, so würde  
es immer wieder sein. Und der Sommer würde kom-  
men, der Herbst und der Winter, immer in gleichem  
Kreise, jahraus, jahrein.

Der Bauer verlangsamte seine Schritte.  
Als er an den Winter gedacht, hatte er in all-

dem Licht, das ihn umgab, auf einmal in tiefes Dunkel  
gesehen. In dieses Dunkel würde er hinein müssen.  
Vielleicht schon bald. Er war ein alter Mann. Und  
wer würde an seine Stelle treten?

Der Sohn war ihm früh gestorben, die Tochter,  
die ihm geblieben, sollte ihm einen anderen Sohn und  
Erben ins Haus führen.

Aber nicht den, der soeben seinen Weg gekreuzt, er  
wußte einen besseren.

Ring war stehen geblieben und hatte die Frauen  
herankommen lassen.

„Wir sind heute nicht über den See gefahren,“  
sagte er. „Du weißt weshalb, Ellen?“

„Es ist Himmelfahrt“, entgegnete diese.

„Und Erdas Brautzug, keiner fährt heute über den  
See. Ich sprach den alten Görne. Er ist zeitig in der  
Dämmerung am Ufer gewesen. Im Boot hatte er ein  
Netz liegen lassen, das wollte er holen. Der See war  
still. Nichts rührte sich. Luft und Wasser waren wie  
tot. Er watete durch das Schilf bis an sein Boot und  
kletterte hinein.“

Da plötzlich war's ihm, als käme eine große Welle  
daher und noch eine und eine noch gewaltigere. Und  
er mußte sich mit beiden Händen festhalten, um nicht  
hinausgeschleudert zu werden, so schaukelte sein Boot.  
Und über das Wasser zog ein Nebelgebilde. Drüben  
vom Ufer kam es und bis zur Mitte des Sees bewegte  
es sich fort. Je näher es kam, um so mehr brauste der  
See, der Himmel verfinsterte sich und bange Furcht be-  
fiel Görne. Er wußte, er sah Erdas Brautzug. Und  
richtig, da läuteten auch die Glocken unten am Grunde,  
die schon viele läuten gehört, auch mein Vater, als er  
einmal zu Himmelfahrt auf den See gewollt. Görne  
warf sich auf den Boden seines Fahrzeuges, weil ihm  
der Tod gewiß war, wenn er die Verfluchten versinken

Abgrund und verschlang die Flüchtlinge. Man hat nie  
eine Spur von ihnen gefunden. Aber alljährlich am  
Tage der Himmelfahrt steigen ihre Geister herauf und  
schweben, auf Erlösung hoffend, über den See, während  
unten die Glocken der versunkenen Stadt läuten.“

Man war bei dieser Erzählung weitergeschritten.  
Görne hätte sich der Bauer überzeugt, welchen Ein-  
druck seine Worte auf Ellen gemacht hatten.

Aber diese sah beharrlich zur Seite und auf das  
Wasser hinaus, das so Geheimnisvolles in seinen Tiefen  
bergen sollte. Sie glaubte nicht an die alte Sage und  
doch stand sie augenblicklich unter ihrem Bann.

Da brach die Bäuerin wieder das Schweigen.

„So wird's erzählt, aber auch anders,“ meinte sie  
in ihrer sonstigen nachdenklichen Art. „Wir hatten, als ich  
jung war, eine Magd, die kannte viel merkwürdige Ge-  
schichten, hatte Borgefichte und war in Wunderdingen  
erfahren. Die sprach auch oftmals von Erdas Brautzug.  
Sie schwor, wie Görne, daß jedes Wort wahr  
sei und ihr konnte man mehr glauben als dem alten  
Braunweintrinker. Erda und ihr Bräutigam sind er-  
löst, behauptete sie. Sie waren beide verwünscht, aber  
da ihnen Unrecht geschah, konnten sie bald zur Selig-  
keit eingehen. Freilich kommen sie an jedem Himmelfahrtstage  
wieder, aber nur aus Mitleid mit dem Vater. Ihn möchten  
sie erlösen, der sie in frühen Tod stürzte und seitdem  
in der versunkenen Stadt um sein eigenes und der anderen  
schuldbeladenen Seelen Heil die größte der Glocken läutet — — —“

„Es das wäre —“

Der Bauer hatte immer erlaunter aufgehört.

„Die größte der Glocken läutet er? Unsinn!  
Unsinn!“

Er nahm den Hut ab und trocknete sich die Stirn.  
Die Bäuerin ließ sich nicht beirren:

Sport-Hüte!

Serie I  
sehr kleidsame Form,  
haltbares Geflecht, mit  
Sammetgarnierung **85** Pfg.

Serie II  
elegante Form mit Rips-  
band garniert **1.35**

Anerkannt grösste Auswahl!



Sport-Hüte!

Serie III  
neueste Form, mit breitem  
Kopf, mit Sammetgarnitur **1.60**

Serie IV  
shike Form, mit Ein-  
fassung **1.95**

Anerkannt grösste Auswahl!

bernes Gehänge, und eine Schürze mit kunstvoller  
Stickerei breitete sich über den bauschigen Rock.

Die Tochter überragte die Mutter. Sie hatte den  
hohen Wuchs von dem Vater, dem 60 Jahre den  
Küden noch nicht gebeugt hatten.

Die drei schritten zum Dorfe hinaus. Sie hatten  
wohl den weitesten Kirchgang von allen Angehörigen  
der Gemeinde. Der Hof des Bauern Ring lag an der  
anderen Seite des Sees und noch etwas land-  
einwärts.

Als sie beim letzten Hause der Dorfstraße links ab-  
bogen, um den kürzeren Weg am Seeufer entlang zu  
nehmen, kam ihnen, wie zufällig, ein junger Mann ent-  
gegen.

Er grüßte höflich den voranschreitenden Bauern.  
Aber der blickte mit zusammengekniffenen Augen gerade-  
aus, als sehe er auf einen bestimmten Punkt, und ließ  
den Gruß unerwidert. Der junge Mann grüßte die  
beiden Frauen, und eine freundige Röte färbte sein Ant-  
lich, als beide dankten, die Mutter kurz, aber nicht un-  
freundlich, die Tochter mit einem langen bedeutungs-  
vollen Blick. Und unwillkürlich hob sie die Hand, die  
das Gesangbuch hielt, und presste sie gegen das Herz.

Niemand sprach ein Wort.

Die Sonne näherte sich der Mittagshöhe. Sie  
überschüttete See und Ufer mit ihrer Strahlenfülle. Das  
Wasser glänzte wie flimmerndes Gold, die Büsche prang-  
ten im leuchtenden Maiengrün, die Blumen blühten  
und dufteten.

So war es immer gewesen im Frühling, so würde  
es immer wieder sein. Und der Sommer würde kom-  
men, der Herbst und der Winter, immer in gleichem  
Kreise, jahraus, jahrein.

Der Bauer verlangsamte seine Schritte.  
Als er an den Winter gedacht, hatte er in all-

dem Licht, das ihn umgab, auf einmal in tiefes Dunkel  
gesehen. In dieses Dunkel würde er hinein müssen.  
Vielleicht schon bald. Er war ein alter Mann. Und  
wer würde an seine Stelle treten?

Der Sohn war ihm früh gestorben, die Tochter,  
die ihm geblieben, sollte ihm einen anderen Sohn und  
Erben ins Haus führen.

Aber nicht den, der soeben seinen Weg gekreuzt, er  
wußte einen besseren.

Ring war stehen geblieben und hatte die Frauen  
herankommen lassen.

„Wir sind heute nicht über den See gefahren,“  
sagte er. „Du weißt weshalb, Ellen?“

„Es ist Himmelfahrt“, entgegnete diese.

„Und Erdas Brautzug, keiner fährt heute über den  
See. Ich sprach den alten Görne. Er ist zeitig in der  
Dämmerung am Ufer gewesen. Im Boot hatte er ein  
Netz liegen lassen, das wollte er holen. Der See war  
still. Nichts rührte sich. Luft und Wasser waren wie  
tot. Er watete durch das Schilf bis an sein Boot und  
kletterte hinein.“

„Tausend Jahre muß er sie läuten, dann wird wieder  
ein Vater leben, der seiner Tochter ein Unrecht antut,  
das er nicht gutmachen kann. Dann wird er hinunter  
müssen in die versunkene Stadt und der andere wird er-  
löst sein.“

„Na, die hat Euch was aufgebunden!“ rief der  
Bauer ärgerlich. „Die hat's verstanden!“

Die Bäuerin zuckte die Achseln.

„Es war sonst eine brave Person und, wie gesagt,  
beschworen hat sie's, wie der Görne.“

„Solche Gottlosigkeit von dem Weibsbild! Das  
wäre nicht übel, wenn's so wär! Nicht das ungeratene  
Kind wird gestraft, sondern der Vater! Er muß die  
Glocke läuten!“

Der Blick des Erzählten fiel auf Ellen. Die mußte  
sich ja eine schöne Lehre entnehmen aus der Geschichte  
der Mutter!

„Geh voran, Nabel,“ befahl er, „und schau dich  
im Hause um. Wir kommen gleich nach.“

Die Bäuerin wußte, was jetzt im Anzuge war, daß  
ihr Mann losbrechen würde wegen der Liebhaft Ellens  
mit dem Burschen, den er nicht leiden mochte.

Ihre schon etwas vornüber geneigte Gestalt richtete  
sich auf, in ihr freundliches Gesicht trat ein entschlosse-  
ner Zug.

Wie hatte der Pfarrer heute so erbaulich davon  
gesprochen, daß am Himmelfahrtstage alle Augen hinauf-  
blicken sollten in den offenen Himmel, alle Herzen sich  
emporschwingen, dem Heiland entgegen.

Da war eine Freudigkeit und ein Mut über  
sie gekommen, wie sie ihn lange nicht mehr gehabt.

Sie fühlte sich stark genug, um einen harten  
Kampf um das Glück ihres einzigen Kindes zu be-  
stehen.

„Erda hat gelebt. Es sind wohl einige Jahrhun-  
derte her oder noch mehr. Was tuts? Sie war eines  
reichen Bauern Kind und weil sie ungehorsam war, er-  
eichte sie der Zorn des Himmels. Mit ihrem Liebsten  
floh sie zur Nacht aus dem Vaterhause und als  
ihre Flucht bemerkt wurde, war sie schon weit draußen  
auf dem See. Da schrie ihr der Vater nach, sie sollte  
zurückkehren; er schrie so laut, daß man es am jenseitigen  
Ufer vernahm und man erschreckt aus den Betten  
fuhr. Ein Lachen war die Antwort. Da versuchte er  
sein Fleisch und Blut, und der See öffnete sich wie ein

„Der Pfarrer!“ murmelte der Bauer. „Was der  
nicht mit seiner Babel erklären kann, das ist Heiden-  
werk. Das sollen wir noch im Blute haben, das soll  
uns noch im Kopfe spuken. Er irrt sich, der Herr  
Pfarrer!“

„Erda hat gelebt. Es sind wohl einige Jahrhun-  
derte her oder noch mehr. Was tuts? Sie war eines  
reichen Bauern Kind und weil sie ungehorsam war, er-  
eichte sie der Zorn des Himmels. Mit ihrem Liebsten  
floh sie zur Nacht aus dem Vaterhause und als  
ihre Flucht bemerkt wurde, war sie schon weit draußen  
auf dem See. Da schrie ihr der Vater nach, sie sollte  
zurückkehren; er schrie so laut, daß man es am jenseitigen  
Ufer vernahm und man erschreckt aus den Betten  
fuhr. Ein Lachen war die Antwort. Da versuchte er  
sein Fleisch und Blut, und der See öffnete sich wie ein

„Der Pfarrer!“ murmelte der Bauer. „Was der  
nicht mit seiner Babel erklären kann, das ist Heiden-  
werk. Das sollen wir noch im Blute haben, das soll  
uns noch im Kopfe spuken. Er irrt sich, der Herr  
Pfarrer!“

„Erda hat gelebt. Es sind wohl einige Jahrhun-  
derte her oder noch mehr. Was tuts? Sie war eines  
reichen Bauern Kind und weil sie ungehorsam war, er-  
eichte sie der Zorn des Himmels. Mit ihrem Liebsten  
floh sie zur Nacht aus dem Vaterhause und als  
ihre Flucht bemerkt wurde, war sie schon weit draußen  
auf dem See. Da schrie ihr der Vater nach, sie sollte  
zurückkehren; er schrie so laut, daß man es am jenseitigen  
Ufer vernahm und man erschreckt aus den Betten  
fuhr. Ein Lachen war die Antwort. Da versuchte er  
sein Fleisch und Blut, und der See öffnete sich wie ein



Fast eine Stunde später als Ellen langten die beiden Alten vor dem Hofe an.

Sie waren auf der letzten Strecke des Weges stumm nebeneinander hergegangen.

Auf einer kleinen Erhöhung nahe dem Vorgarten stand der Bauer still.

Da lagen das stattliche Wohnhaus, die neuerbaute Scheune, die Ställe und das Land, das sich weit hin erstreckte.

Seine Brust hob sich. Er war stolz auf seinen Besitz und konnte es sein. Unverdorren hatte er gearbeitet. Dort war der sichtbare Erfolg.

Aber nun waren junge Hände not. Nur die richtigen mußten es sein, denen er vertrauen konnte.

Die Bäuerin wollte weiter gehen, er hielt sie zurück.

„Sag's noch mal, daß er ein rechtschaffener, fleißiger Mensch ist, der unser Sohn werden will.“

„Verne ihn selber kennen und du wirst keine andere Meinung von ihm haben.“

Die Bäuerin hatte geglaubt, daß alles aus sei; nun schöpfe sie neue Hoffnung. Ein letztes Mal schien der Bauer mit sich zu Räte zu gehen. Er rang mit einem Entschluß.

„So mag er kommen und uns fragen.“

„Vater!“

Die Bäuerin schob mit glücklichem Lachen ihren Arm in den seinen.

„Jetzt bist zufrieden, Mutter, was? Jetzt hast's erreicht mit Deiner Himmelfahrtspredigt, die mir wärmer gemacht wie die vom Pfarrer.“

„Ja, Mutter, ich bin zufrieden.“

Und Arm in Arm gingen sie in das Haus, um der Tochter ihr Glück zu verkünden.

### Neuestes vom Tage.

† **Himmelstrahler und Untergrundbahn.** Es ist so gut wie selbstverständlich, daß der Bau von Untergrundbahnen mit dem Gewicht der Häuser rechnen muß, die den Boden, durch den sie ihren Weg graben soll, belasten. Die besten Erfahrungen in den Schwierigkeiten dieser Frage lassen sich in den amerikanischen Großstädten sammeln, wo die Himmelstrahler einen Rekord im Hausbau aufgestellt haben, den nachahmen oder gar zu übertreffen die europäischen Städte bisher glücklicherweise noch keinen Erfolg verzeichnen haben. Ueber das Gewicht solcher Himmelsstrahler und die Rücksichten, die daraus für den Bau von Untergrundbahnen entstehen, hat der Ingenieur Purdy im Institut der amerikanischen Architekten eine beachtenswerten Vortrag gehalten. Dieser geht von den Verhältnissen aus, die bei dem Bau des großen Hauses für die „Newport Times“ stattfanden. Das Gebäude wurde auf einem Platz errichtet, unter dem die Untergrundbahn hindurchführt, und es entstand daraus die Aufgabe, einerseits das Gebäude, andererseits die Bahn vor gegenseitiger ungünstiger Beeinträchtigung zu schützen. Das Haus erhielt 21 Stockwerke und eine Höhe, vom Pfaster an gerechnet, von 329 Fuß oder fast 100 Metern. Ueber dem höchsten Stockwerk befindet sich noch ein Oberatorium und eine Laterne, deren Dach noch zehn Meter höher aufragt. Andererseits reichen die Erdgeschosse noch rund fünfzehn Meter unter das Niveau der Straße hinab. Das gesamte tote Gewicht des Gebäudes ist 15000 Tonnen oder 1 1/2 Millionen Kilogramm. Damit die Lage der Untergrundbahn nicht das Fundament erschüttern, damit andererseits der Tunnel nicht durch das Gewicht des Gebäudes gefährdet wurde, mußten beide vollständig unabhängig von einander gemacht werden. Es gelang, die Fundierung so herzustellen, daß zunächst nicht die geringste Erschütterung durch die fahrenden Wagen verursacht wurde, jedoch stellten sich solche mit der Zeit mehr und mehr ein, und es mußten Untersuchungen mit dem Erdbebenmesser angestellt werden. Endlich wurde eine völlige Abstellung des bedenklichen Uebelstandes erzielt.

† **Telephonie in den Wolkenstrahlen.** Aus Newport wird geschrieben: Man erhält einen guten Eindruck von der ungeheuren Ausdehnung und Komplexität des Newporter Telephonnetzes, wenn man ein paar Zahlen der sogenannten „vertikalen Telephonnummern“ in den Wolkenstrahlen studiert. In dem „Zinger“-Gebäude, das wie ein schlanker, großer Turm aussteht, befinden sich 1000 Telephonapparate, und die Gesamtlänge der Trähne macht 368 Kilometer aus. Die Broad Exchange enthält 1600 Apparate mit 400 Kilometer Trähne. In dem „Ein-Weiching“-Gebäude finden sich sogar 1800 Apparate vor mit einer Trähnlänge von 720 Kilometern! Selbst die Rekordzahlen werden in diesem Jahre noch übertraffen werden, wenn ein neuer Wolkenstrahler fertig gebaut ist. Das „Metropolitan Life Building“, dessen eleganter Marmorbau eine hohe Ähnlichkeit mit dem Campanile von Pisa hat, ist momentan das größte Gebäude der Welt, und die Telephonverhältnisse dieses Himmelsbaues werden, wenn die Einrichtung vollendet ist, ganz unübertrefflich der amerikanischen Postämter für enorme Zahlengröße Rechnung tragen. Nicht weniger als 2000 Telephonapparate sollen in diesem einem Gebäude installiert werden mit über 1000 Trähnlängern.

Ein ähnliches Kolossalgebäude, das „Hudson Terminal“, wird erst nächstes Jahr vollendet werden und darin werden voraussichtlich 3000 Apparate Platz finden. — Im ganzen werden also diese fünf Wolkenstrahler annähernd 10 000 Telephonapparate enthalten und die Telephonträhne werden etwa 300 Kilometer ausmachen. Diese Himmelsstrahler sind um so erstaunlicher, wenn man bedenkt, daß es in Amerika viele Städte mit einer beträchtlichen Einwohnerzahl gibt, die bei weitem nicht soviel Telephonie haben, wie ein einziges der erwähnten Newporter Häuser.

† **Die weibliche Konkurrenz.** Der erste weibliche Erbkettler der Kolonialsonette in Paris ist Frau Susanne Maurice-Marquet, die schon mehrfach in Paris in diesem hervorragenden Fach unter dem großen Beifall des Publikums auftrat, so die Erbsen von Beethoven und das Leben von Beethoven, dirigiert hat. — Die Baumeisterin Miss Ethel Charles, das erste Mitglied des Londoner königlichen Institutes britischer Architekten weiblichen Geschlechts, hat in dem Wettbewerb um den Bau einer Kirche den Preis über 20 männliche Architekten davongetragen. — Ein weiblicher Briefträger hat jüngst in England sein 25jähriges Jubiläum gefeiert. Es ist dies Emma Boner, die als Landpostbriefträgerin Dienste tat und in den 25 Jahren ihrer Tätigkeit 104 775 englische Meilen zu Fuß zurückgelegt hat. Und doch ist diese verdiente Frau seit ihres Lebens so wenig — vom Friede gekommen! — Die polotechnischen Kurse in Petersburg werden zum Schluß dieses Semesters die ersten weiblichen Ingenieure entslassen.

† **Der neue Riesendampfer „George Washington“** des Norddeutschen Lloyd wird am 18. d. M. zur Ueberführung von der Werft des „Vulkan“ bei Stettin nach Swinemünde bereit sein. Die Transportierung des 220,2 Meter langen Schiffskolosses ist mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft. Der Ozeanriese muß, auf Brähme gestützt, von einer Anzahl Schleppdampfer in der Fahrinne nach Swinemünde bugsiert werden. Von dort aus wird das Schiff nach Bornholm zu in See gehen und auf der Strecke zwischen dieser Insel und dem dänischen Eiland Christiansö die Fahrgegeschwindigkeit erproben.

† **Großer Juwelendiebstahl.** Einem Rentner in Aachen wurden durch einen Arbeiter Juwelen im Werte von 10000 Mark gestohlen. Es handelt sich um einen Abenteurer, der dasselbe Manöver bereits in verschiedenen Städten Westdeutschlands versuchte. Der Täter ist flüchtig.

† **Geheimnisvoller Tod eines Militärs.** In der Nähe des Schießplatzes Altenberg bei Königsberg i. P. wurde, wie erst nachträglich bekannt wird, kürzlich die Leiche des Pioniers Joseph Grodowski vom Pionierbataillon Fürst Radziwill aufgefunden. Grodowski war mit fünf anderen Soldaten auf Wache gezogen und erschien, als zum Sammeln befohlen wurde, nicht mehr zum Appell. Trotz allen Suchens fand man den Vermissten erst am nächsten Morgen. Er lag mit blutdurchtränkter Kleidung und einigen Stichverletzungen am Kopfe als Leiche in einen etwa 20 Zentimeter tiefen Sumpf. In der Nähe befand sich ein Stück Wald, in dem ein Feuer ausgebrochen war. Bei der Leiche lag ein Zettel, auf dem die Worte geschrieben standen: „Aus Versehen ist es geschehen!“ Die Untersuchung des Toten ergab, daß der Soldat zweifellos mit seinem eigenen Seitengewehr von einer fremden Person ermordet worden ist. Die Leiche wurde nach dem Garnisonlazarett überführt. Die Beerdigung ist einstweilen auf behördliche Anordnung verschoben worden. Das Resultat der amtlichen Ermittlungen ist der „A. S. Z.“ zufolge zur weiteren Verfolgung der Angelegenheit von der Militärbehörde der Königsberger Staatsanwaltschaft übergeben worden.

† **Ein ungetreuer Sparfassenrentant.** Ungeheure Aufregung ruft im Jürtentum Lippe die Entdeckung von großen Unterschlagungen hervor, die der Sparfassenrentant Brüggemann zu Schötter seit einigen Jahren zum Schaden der meist aus kleinen Leuten, Handwerkern und Bauern bestehenden Sparer verübt hat. Bisher ist ein Fehlbetrag von 400 000 Mark in der Kasse festgestellt worden. Leider wird noch mit einer Erhöhung dieser Summe zu rechnen sein. Die Unterschlagungen wurden dadurch begangen, daß Brüggemann die Unterschrift des Kontrollieurs auf den Quittungen fälschte und das eingezahlte Geld für sich verwendete. Den ungetreuen Beamten fand man am Morgen seiner Verhaftung als Leiche in der Gefängniszelle vor. Ein Herzschlag hatte seinen Leben ein Ende gemacht.

† **Die Kinder Tiere beneiden.** Die englische Gesellschaft zur Beförderung des Tiereschutzes hat ein Preisaus schreiben an die Kinder erlassen, wonach sie sich über die Fragen äußern sollten: „In welcher Hinsicht führen Pferde, Kühe und Lagen ein glückliches Leben, und inwiefern sind sie zu beneiden?“ Ein Kind schreibt: „Lagen sind glücklich, weil man ihnen Futter giebt, das gut für sie ist, während unjeres uns manchmal nicht bekommt.“ Ein anderes: „Lagen brauchen sich ihr Haar nicht zu machen und sehen doch immer hübsch aus, gewöhnlich auch reinlich. Sie brauchen kein kaltes Wasser zum Waschen, sondern lecken sich nur ab. Aber ich bin doch froh, daß ich keine Lage bin.“

Ein kleiner Junge beneidet das Pferd, „weil es keine Aufgaben zu machen braucht und nicht gescholten wird, wenn es seine Kleider und Stiefel zertrüht. Es wird nicht getadelt, wenn es zu spät kommt oder ungezogen ist, und bekommt nichts mit dem Rohrstock.“ Ein anderes Kind meint: „Daß die Pferde sich nicht um Kleider zu sorgen brauchen, sobald eines abgetragen ist, wächst ihm wieder ein anderes.“ Ein Kind von elf Jahren schrieb: „Pferde sind glücklich, wenn sie auf der Wiese spielen. Sie spielen ein Spiel, das man Pferdchenspiel nennt, manchmal sind sie auch wild. Sie sind zu bedauern, weil sie keinen Sinn für Musik haben und weil sie ihrem Lehrer nicht sagen könnten, daß sie nicht mehr arbeiten wollen, wenn man sie schlägt.“ Ein zehnjähriger Philosoph meint: „Ich glaube nicht, daß die Kühe ihr Glück genügend schätzen. Kühe scheinen immer faul zu sein. Sie haben nichts zu tun, als umherzulaufen, ihr Futter zu suchen, zu essen; zu trinken und zu lauen. Das ist genug Glück für die Kühe, meine ich.“

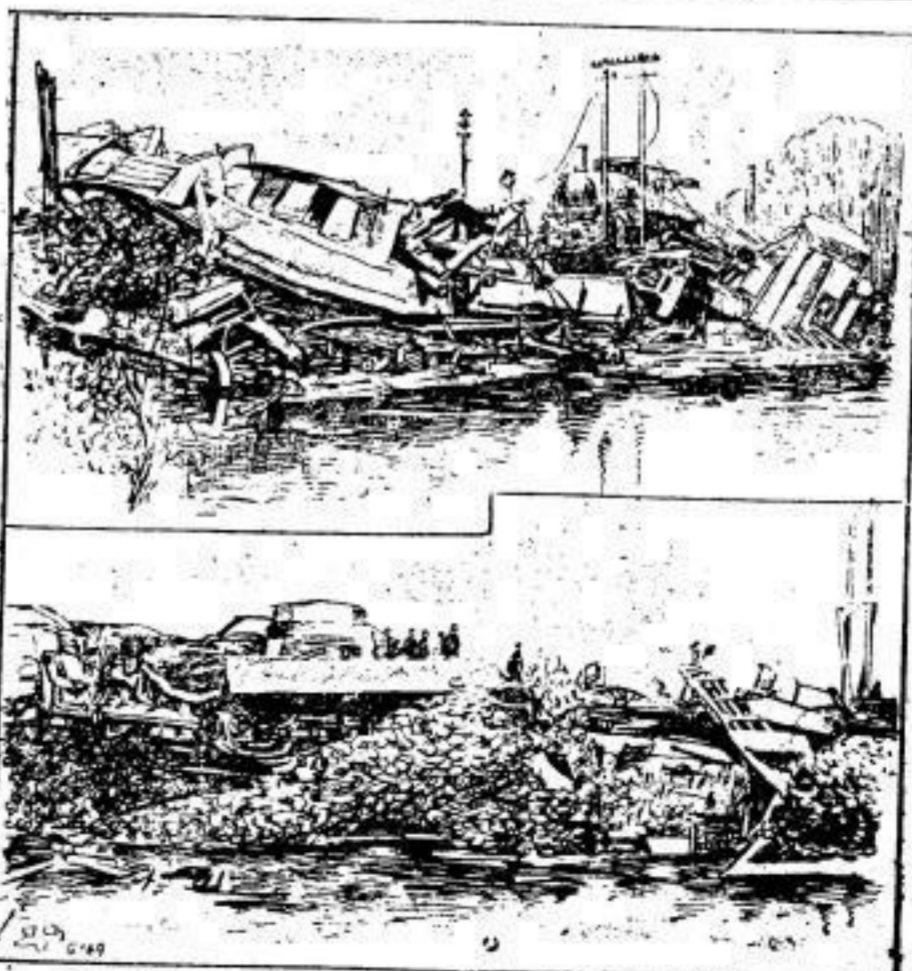
† **Erlebnisse deutscher Luftschiffer in Frankreich.** Bei der Landung deutscher Ballonfahrer auf französischem Boden kam es wiederum zu feindseligen Kundgebungen der Bevölkerung. Ein Telegramm aus Troyes meldet uns: Ein deutscher, in Köln aufgestiegener Ballon landete auf einem Felde bei Billemaur. Es kam zu feindseligen Kundgebungen der Bevölkerung. Die Luftschiffer, zwei Ingenieure und ein Offizier, traten nach Bezahlung der Zollgebühren die Rückreise an, nachdem zuvor Gendarmen ihr Gepäck durchsucht hatten, ohne etwas Verdächtiges zu finden.

### Zwidauer Börse

vom 18. Mai 1900.  
mitgeteilt von der Aktien- und Geldbörse  
(Hilke, Carst & Co.)

Steinbohlen-Aktien.		
Deutschland Gewerkschaft		4700 ₤
Ostfälischer Bergbau-Gewerkschaft		1600 ₤
Steinbohlen-Aktien und Prioritäts-Aktien.		
Bodmo-Hörsdorf-Berechtig., 100. gel. Akt.		2310 ₤
Concordia		500 ₤
do. Prioritäts-Aktien		640 ₤
Wenddorf		505 ₤ 500 ₤
do. Prioritäts-Aktien	Serie I	900 ₤
do.	do. Serie II	802 ₤
Gottes Segen		2800 ₤
do. Prioritäts-Aktien		—
do.	III. Ser.	1675—5 ₤
Hörsdorf bei Wittenberg		388—5 ₤ 5 ₤
	Prioritäts-Aktien	595 ₤
Kalbergrube, Stamm-Aktien		305 ₤
do. Prioritäts-Aktien	Serie I	100 ₤
do.	do. Serie II	840 ₤
Zugauer Steinbohlenbau-Gesell.		790 ₤ 89 ₤
do.	Prior.	1000 ₤
Schader		20 ₤
Zuld, Bräunberg St.		320—4 ₤ 5 ₤
Zwidauer-Oberhörsdorfer St. Akt.		3000 ₤
Zwidauer Betriebs-Gesell.-Akt.		2390 ₤ 75 ₤
Reinoldorfer Kohlenbau		1150 ₤

der 1. Klasse 156. Lotterie empfiehlt  
**Lose F. Jander, C. D. Weigel**  
Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie, Lichtenstein.



Zur Eisenbahnkatastrophe bei Herlisheim.

Das  
wie  
und  
zu  
Haus  
nicht  
den  
ners  
Die  
durch  
Die  
Stimm  
noch  
nach  
„Be  
menid  
Näbe  
Klein  
man  
idm  
Dgals  
seine  
darau  
er un  
Der  
weit  
Künz  
Tabel  
übrig  
Inhalt  
mitw  
Ident  
Schar  
früme  
es zw  
schw  
überz  
hate,  
Ihr  
Dann  
ren w  
mens  
beacht  
war be  
zu sch  
Im  
lieblich  
Aufstell  
tiefblau  
Wander  
unsere  
darstell  
fehlt sel  
so farben  
ein hohe  
Farbenau  
tiefblauer  
entzünd  
und vor  
und Gold  
dem Wand  
sich der  
Woher  
beantwort  
der edle  
den wild  
Niemal  
von einer  
gesehen  
Kropfwe  
Polzappel  
wir ich  
Apfelsort  
neuen Adv  
Apfelkult  
gemacht, d  
orten. We  
und Keint  
kannten  
zu schäke  
und ein  
machte d  
Dieser orig  
haus. Der  
Blättern, ion  
schühend  
schmecken  
wickelt hat  
Apfel ein  
oder auch  
Neste oft  
Eine Eigen  
ferner, daß  
wo sich die  
licher Apfelf



**„Wer war es?“**  
Roman von Ernst Baldom.  
Nachdruck verboten.

Dafür bereitete er sich eifrig an den Beratungen, wie man den Nachmittag verbringen könne. Stefan und Josef Lanner mußten aufs Feld, um die Arbeiter zu beaufsichtigen. Frau Eva und Editha hatten im Hause alle Hände voll zu tun. Graf Zdenko bezugte nicht übel Lust, gleichfalls zu Hause zu bleiben, aber den vereinigten Vorstellungen Müllers und Heini Lanners gelang es, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Die drei Männer entschieden sich dafür, einen Ritt durch den Bergwald zu machen.

Die Pferde waren bald gefastelt und in fröhlicher Stimmung brach man auf. Zdenko verabschiedete sich noch besonders herzlich von Editha, welche ihm neckend nachsah.

„Rechnen Sie bitte doch einmal unseren Döhlenmännchen.“

Nachdem nicht der Graf Gewährung und der Kleine Trupp setzte sich in Bewegung. Zunächst ritt man schweigend nebeneinander.

Obgleich Müller darauf brannte, dem Grafen seine Entdeckungen mitzuteilen, mußte er einwilligen darauf verzichten, denn in Heini Gegenwart konnte er unmöglich davon beginnen.

Der junge Mann kam jedoch seinen Wünschen insoweit entgegen, als es ihm plötzlich einfiel, seine Reitkünste zu zeigen.

Dabei entfernte er sich etwas von den beiden übrigen, und Müller fand Zeit, dem Grafen den Inhalt seines Gesprächs mit dem Amerikaner Bill mitzuteilen.

Zdenko war mehr als erstaunt. Er sollte dem Scharifin des Kleinen Dektors volle Bewunderung, frugte im übrigen auch seiner Auffassung zu, daß es zweckmäßig sei, den ganzen Sachverhalt zu veranschaulichen, und dem ehemaligen Einbrecher, der so überzeugende Beweise aufrichtiger Reue gegeben hatte, keinen Stein in den Weg zu legen.

Der Gespräch fand seinen Abschluß, als Heini Lanner sich wiederum näherte und fragte, ob die Herren wohl Lust hätten, die Wohnung des Döhlenmännchen einmal in Augenschein zu nehmen. Beide bejahten lebhaft, denn besonders der Kleine Müller war begeistert, das Naturwunder mit eigenen Augen zu schauen.

Auf Heini's Weisung bogen sie in dem Tal, welches sie gerade durchritten, nach rechts ab und erreichten nach einer knappen Stunde, während die Bergwände zu ihrer Rechten sich immer steiler erhoben, den Eingang zu der Höhle.

Die ganze Gegend war still und tot. Nicht die Spur eines menschlichen Lebens war zu erblicken. Auch das Rausen der drei Reiter verhallte ungehört. Schon wollte man wieder umkehren, als Müller plötzlich in höchst energischem Tone erklärte:

„Ach was, ich gehe nicht weg, ohne die Höhle inspiziert zu haben.“

„Lassen Sie die Finger davon, lieber Müller“, warnte Graf Zdenko. „Sie wissen: Mein Haus ist meine Burg! Dieser Rechtsgrundsatz gilt auch hier, und der Burgherr könnte Sie gegebenenfalls mit Waffengewalt aus seinem Palast hinausbugstieren.“

„Das sind ja alles grundlose Befürchtungen“, entgegnete der Kleine Mann hitzig. „Wir sind zu dreien und er ist allein. Außerdem, sollte ich meinen, haben unsere Freunde hier das lebhafteste Interesse daran, zu wissen, wer in so unmittelbarer Nähe von ihnen seinen etwas ungewöhnlichen Wohnsitz aufgeschlagen hat.“

Dieses Argument schlug durch. Graf Zdenko ritt ebenso wie Müller vom Pferde, hat Heini um die Wachsziehdhölzer, welcher dieser bei sich führte und folgte dem Kleinen, welcher mit affenartiger Geschwindigkeit die Felsblöcke überkletterte und als erster den Eingang der Höhle erreichte.

Vor der dunklen Oeffnung blieben die Freunde stehen.

Wie auf Verabredung machten sie ihre Revolver schußbereit und traten langsam, Schritt für Schritt, in den Raum, der von dem Schein eines Wachslichtes, welches Zdenko angezündet hatte, nur schwach erleuchtet wurde.

Die Höhle war leer.

Nachdem die beiden Eindringlinge diese Tatsache festgestellt hatten, begannen sie, die eigenartige Wohnung genauer zu durchforschen.

Die Höhle bestand nur aus einem einzigen, ziemlich hohen und breiten Raum. Im Hintergrunde befand sich das Lager des Döhlenmännchen, trockenes Gras und einige alte Schaffelle.

Weiter war nichts zu sehen.

Der Bewohner mußte also wohl ausschließlich von Wurzeln und Kräutern leben.

Müller war jedoch mit diesen Entdeckungen noch lange nicht zufrieden. Die schmalen Lippen fest zusammenpressend, die Nasenflügel in vibrierender Bewegung, stöberte er in dem ganzen Raume umher, so daß Zdenko ihm schließlich spottend zurief:

„Was suchen Sie denn noch für Schätze? Hauben Sie etwa, daß ein australischer Millionär sich hier verborgen hält?“

„Selig sind die Ueberschlaunen, denn sie schießen stets vorbei“, replizierte der Kleine: „Es fällt mir gar nicht ein, hier etwas ganz Besonderes zu wittern. Aber Sie haben doch von Editha gehört, daß der Mensch hier augenscheinlich ein Europäer ist, und da kann man wohl annehmen, daß sich irgend etwas hier findet, was an seine Vergangenheit erinnert.“

„Da könnten Sie recht haben“, gab Zdenko zu, und suchte nun seinerseits nicht minder eifrig als Müller, jedoch ohne Ergebnis.

Eben wollten sie den kalten Raum verlassen, als Zdenkos Blick auf eine Felspalte fiel, aus der einige Grasbüschel hervorragten.

Er schaute hinein und zog eine ziemlich umfangreiche Ledertasche ans Licht.

„Sehen Sie, wie recht ich hatte“, bemerkte Reinhold Müller triumphierend. „Ja, ja, Höhlenbewohner und Ledertaschen! Komische Zusammenstellung, sehr komisch in der Tat.“

Graf Zdenko war indessen an den Eingang der Höhle getreten.

Er öffnete die Tasche, welche nicht verschlossen war, wandte sich jedoch im nächsten Augenblick mit erblassendem Antlitz zu Müller hin.

„Was haben Sie“, fragte dieser verwundert.

„Es ist zum Tollwerden“, flüsterte Graf Zdenko in heiserem Tone. „Was glauben Sie denn, was ich hier in der Hand halte?“

„Doch nicht etwa...?“

Zdenko nickte nicht heftig mit dem Kopfe.

„Ja, so ist es“, sagte er dann. „Es sind die Juwelen der Gräfin Sternfeld.“

„Dann hat Bill mich betrogen“, erklärte Müller kategorisch. „Er hat die Juwelen hier versteckt und nur auf eine günstige Gelegenheit gewartet, um sie wieder mitzunehmen und von der Farm zu verschwinden.“

(Fortsetzung folgt.)

**Mitteilungen für Haus und Herd, Garten, Feld und Wiese.**

**Etwas vom Apfel.**

Blauderei von Otto Promber.

(Nachdruck verboten.)

Im Frühling gibt es gewiß kaum ein reizvolleres, lieblicheres Pflanzenbild, als den Anblick eines blühenden Apfelbaumes, der im Glanze der Sonne steht und den tiefblauen Venzhimmel zum Hintergrund hat. Kein Wunder denn, daß unsere Maler — besonders aber unsere Malerinnen — blühende Apfelbaumzweige gern darstellten. Bei Frühlingsskizzen auf Künstlerpostkarten fehlt selten ein blühender Apfelbaum, wie in Maild so farbenfroh malt. Delleuchtendes Blaugrün, inmitten ein hochgegelbtes Landhaus, davor der weißrote Farbensaum von Apfelbäumen und darüber ein fatter, tiefblauer Venzhimmel — wen könnte dieses Motiv nicht entzücken? Aber auch dann, wenn im Herbst die gelb- und rotfarbigen Vorblätter, Rosenäpfel, Gold-Keinnetten und Gold-Parmänen zwischen dem dunkelgrünen Laube dem Wanderer auf der Landstraße entgegenlachen, zeigt sich der Apfelbaum in seiner vollen Schönheit.

Woher stammt der Apfel? Das ist schwer zu beantworten. Jedenfalls ist die Annahme vieler Leute, der edle Apfel hat sich langsam im Laufe der Zeit aus dem wilden Holzapfel entwickelt, eine durchaus falsche. Vielmehr verdanken wir die wohlgeschmeckende Frucht — von einer erfolgreichen Apfelmutter unserer Züchter abgesehen — zunächst den Römern. Die Römer brachten Apfelfrüchte des Apfelbaums zu uns herüber, die den Holzapfelbäumen aufgesetzt wurden. Dadurch waren wir schon in den Besitz einer oder mehrerer guten Apfelsorten gekommen, die nur noch verfeinert und zu neuen Abarten kultiviert zu werden brauchten. Diese Apfelmutter hat nun allerdings großartige Fortschritte gemacht, denn es gibt zurzeit mehr als 500 Apfelsorten. Wer wüßte nicht unsere prächtigen Parmänen und Keinnetten, den pfirsichroten Sommerapfel, den bekannten Gravensteiner, den Prinzen- und Fürstenapfel zu schätzen! Ein guter Apfel muß weinwürdig schmecken und ein zartes Fleisch haben. Vor einigen Jahren machte der „Spencer-Apfel“ viel von sich reden. Dieser originale Amerikaner ist eine Frucht ohne Kernhaus. Der Baum, auf dem er wächst, trägt keine Blüten, sondern entwickelt im Frühjahr Gruppen zierlicher Blättchen, die den sich entwickelnden, winzigen Apfel schützend umgeben, bis er sich zu einer schönen, wohl-schmeckenden, roten Frucht mit gelben Flecken entwickelt hat. Nur zuweilen weist ein solcher Spencer-Apfel ein Stückchen Schale des verknüpperten Gehäuses, oder auch einen Kern auf, und zwar finden sich diese Reste oft direkt unter der Schale, oder mitten im Fleische. Eine Eigentümlichkeit dieses neuartigen Apfels ist es ferner, daß er sich dort am besten zu entwickeln scheint, wo sich die Zweige seines Baumes mit denen gewöhnlicher Apfelbäume berühren — ja, als sei er eine

Entartung, ein Neutrum, das sich ängstlich an seine natürlichen Brüder und Schwestern klammert.

Nach einer statistischen Uebersicht besitzt Deutschland 54 Millionen Apfelbäume, die jährlich im Durchschnitt 600 Millionen Äpfel liefern; demnach käme auf jeden Baum eine jährliche Ernte von 20—25 Pfund. Die im Jahre 1905 stattgefundenen Obstbaumzählung ergab ein Vorkommen von:

5 2 20-7	Apfelbäumen	mit 612 351 140	kg. Ernte;
25 149 256	Birnabäumen	283 199 300	" "
69 392 17	Pflaumenb.	713 970 300	" "
21 547 633	Kirschbäumen	16 765 1400	" "
24 236 200	Pirwischen- und		
	Kirschenb.	24 236 200	" "

192 658 053 Bäumen mit 1 044 410 340 kg. Obst.

Dieser gewiß nicht uninteressanten statistischen Darstellung ist hinzuzufügen, daß der Gesamtwert des im Jahre 1905 geernteten Obstes 94 688 625 M. betrug. Wir sehen aus der kurzen Uebersicht, daß in Deutschland auf einen Birnbauer oder einen Pfirsich- und Aprikosenbaum reichlich zwei Apfelbäume kommen; weiter besitzen wir weniger Kirsch- als Birnbäume, dagegen überwiegt die Zahl der Pflaumenbäume die der Apfelbäume beinahe noch um das Drittel der letzteren. Wie aber die Ernte ergibt, wenn man von den Pfirsich- und Aprikosenbäumen, die mehr als Lurus-Obstbäume zu betrachten sind, absehen will. Nach den Ergebnissen von 1905 trägt:

ein Apfelbaum	im Durchschnitt	11,7	kg. Obst:
„ Birnbaum	„	11,3	„
„ Pflaumenbaum	„	3,1	„
„ Kirschbaum	„	7,9	„

Hierbei ist — abgesehen davon, daß in dem einen Jahre die Obstsorte, im anderen Jahre jene bessere Ertragsart liefert — zu berücksichtigen, daß bei der Obstbaumzählung kein Unterschied bezüglich des Alters der Bäume gemacht worden ist und gemacht werden konnte. Ein guter Apfelbaum läßt also weit mehr als 11,7 kg. Obst erwarten! (Schluß folgt.)

**Landwirtschaft.**

— Wie oft darf sich Klee bei richtiger Düngung wiederholen? Wenn die Felder reichlich genug mit Phosphorsäure, nötigenfalls auch mit Kali gedüngt sind, so darf sich der Klee schon nach drei Jahren wiederholen; aber Bedingung: wenigstens 2+4 Zentner (a 50 Kilo) hochgradiges Superphosphat pro 1/4 Hektar. — Luzerne gedieh in rascher Folge sogar erst wieder gut nach wenigstens drei vorhergegangenen Superphosphatdüngungen.

**Gemeinnütziges.**

— Billige Pomade, welche in Blechtrömmeln als sogenannte Familienpomade vielen Absatz findet, stellt man sich durch Zusammenschmelzen von 750 Gramm

gelben Paraffinöls mit 250 Gramm weißen Cereins und Paraffin mit 5 Gramm Bergamott-, 1 Gramm Zitronen-, 1 Gramm Lavendel-, 1 Gramm Nelken- und 2 Gramm Bittermandelöl her.

**Bienenzucht.**

— Drei wichtige Bienennährpflanzen sind der Bauernsief, die Hejeda und die Sonnenblume, daher deren Anbau jedem Imker zur Erhöhung des Honigertrages empfohlen werden kann. Man kann diese drei Pflanzen zusammen kultivieren, indem man zwischen zwei Reihen Hejeda oder Bauernsief die Sonnenblumen samen einlegt; die Hejeda ist von diesen drei Bienennährpflanzen die wichtigste, da sie ihre Blüten bis spät in den Herbst hinein entfaltet, wenn die der anderen schon längst verblüht oder den Nachfröhen zum Opfer gefallen sind.

**Forstwirtschaft, Jagd und kynologie.**

— Nach Vollendung des Schlages im Mittelwald ist eine kräftige Aussaat des Oberholzes durchaus nötig, um schönere und wertvollere Stämme zu erzielen.

**Vieh-, Geflügel- und Zingvögelzucht.**

— Acht Tage alte Küken erhalten als Weichfutter eine krämelige Mähe aus Buchweizenstrot oder Gerstenstrot, oder Haferstrot, oder Weizenstrot mit frischer Milch angemacht. Dazu gibt man dann das notwendige Grün und etwas gefochtes zerhacktes Fleisch, oder ausgepressten frischen Hopfen oder zerhackte Wehl- und Regenwürmer. Zur Ausbildung der Knochen läßt man auch etwas zerstampfte Knochen, sog. Knochenstrot oder Plankton (Heringsgrätmehl) oder Garneleinstrot bei Als Körnerfutter im Wechsel mit dem Weichfutter und abends die trockenen Gräten und rohe Hirseföner oder rohen Buchreis im Wechsel. Als Getränk: frisches Wasser aus Selbsttränkapparaten (3) Pfg.) welche das Raswerden des Gefieders verhüten.

**Obst- und Gemüsebau.**

— Das Gießen der Erdbeeren mit Wasser erweist sich bei trockener Witterung als zweckmäßig, ist aber nicht zu übertreiben, denn die Erdbeere liebt ein nur mäßig feuchtes Erdreich. Am zweckmäßigsten versährt man, wenn zwischen den Reihen der Pflanzen kleine Gräben gezogen werden und in diese das Wasser geschüttet wird. Auf solche Weise durchzieht sich der Boden allmählich und nur linde mit Feuchtigkeit und solches ist in der Regel besser, als wenn das ganze Erdbeerenfeld mit Wasser begossen wird.

**Gesundheitspflege.**

— Gegen Stuhlbeschwerden nehme man sowohl morgens, als auch abends in kurzen Zwischenräumen (halbständlich) je einen Eßlöffel etwas erwärmten Honig ein. Wer täglich zum Frühstück Honig genießt, wird damit seine Verdauung wesentlich unterstützen.



**Frischen Delaal. Schellfisch, direkt von See, heute eingetroffen, empfiehlt billigst Louis Arends.**

**Koffeinfreien Kaffee** empfiehlt **billigst Louis Arends.**

**Otto Löffler, Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung**  
Schulstraße Callenberg Goldner Adler.



Der hochgeschätzten Bewohnerstadt Callenberg-Lichtenstein, sowie umliegender Ortschaften empfehle mein reichhaltiges Lager in **Fahrrädern** und **Fahrradbestandteilen**, sowie **Nähmaschinen** und alle **Zubehörteile** zu denselben und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
Hochachtungsvoll **Otto Löffler.**

Durch mehrjährige Praxis in leistungsfähigsten Fabriken ist mir es möglich, alle vorkommenden **Reparaturen** an Kraftfahrzeugen, sowie **Fahrrädern** und **Nähmaschinen** schnellstens und zu **billigsten Preisen** auszuführen.



**Cycelfiorbronz**

übertrifft durch ihre Blatgoldähnlichkeit alle anderen Bronzen an **Glanz** und **Haltbarkeit** in **Gold**, **Aluminium**, **Kupfer**, **bunt**.  
**Bunte Holzbeizen** für Laubhölzerarbeiten, **Brandmalerei**, **Kerbschnitz**, **Streichfertige**.  
**Lack- u. Firnisfarben** **Streichfertige**.  
**Fussbodenlackfarben.**  
**Drogerie zum Grenz** **Curt Lietzmann.**

**Bett-Inletts Bett-Bezüge**  
**Bettfedern**  
in bekannter Güte empfiehlt  
**F. H. Böhm, Lichtenstein,**  
Hartensteinerstrasse.

**Naturbutter-**  
**Malz-Zwieback**  
bereitet mit Brehburg'schen Malz-Nährpräparaten,  
**bester Kinderzwieback,**  
empfiehlt stets frisch  
**Emil Tischendorf.**

**Dada**  
v. Bergmann u. Co. Kadebeul ist das beste Haarwasser, verhindert Haarausfall beseitigt Kopfschuppen, stärkt die Kopfnerven, erzeugt einen leuchtigen Haarwuchs und erhält dem Haar die ursprüngl. Farbe. 1/4 u. 2 M. bei Apotheker Schreyer in Hohenbof.

**GELD für eine IDEE**  
neue praktische Ideen werden geschützt und verkauft durch: **Patentbureau Ing. Hillmann, Dresden-A., Waisenhausstr. 32.** Man verl. grat Käufer-Liste.

**Billigste Bezugsquelle für Amateurphotographen. . .**

**Photographische Apparate u. Bedarfsartikel.**

Trockenplatten, Cellulidin-Papier, do. Postkarten, Karton z. Anziehen der Bilder, fest. Entwickler, Fixierbad, Tonfixierbad, Entwicklerpatronen. Alle Chemikalien, Blütpulver, Dunkelkammer-Lampen, rote Zylinder, Schalen, Copierrahmen, Kassetten-Einlagen, Beschneidegläser Trockenständer, Wässerungsgestelle, Glasrichter, Messuren.

**Stets frisch.**  
**Dunkelkammer zur Verfügung,**  
Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz  
**Curt Lietzmann.**

**Parfümerien**  
**Prachtvolle Toilette - Kartons**  
u. zu Geschenken possess.

**Toilette-Seifen**  
**Keublumen-Seife**  
Bergmanns  
**Stillemilch-Seife**

**Haushalt-Seifen**  
**Schmierseife**  
**Seifenpulver**  
empfiehlt

**Albin Eichler**  
vormals **Paul Laux**  
**Seifenfabrik Lichtenstein-C.**

**Militärvereinsfesten** empfiehlt  
**Decorationsplakate**  
**Papiergirlanden**  
**Fähnchen**  
**Papierlaternen**  
**J. Wehrmann's Buchhdl.**

**Schwämme**  
in allen Größen,  
**fensterleder**  
in verschiedenen Preislagen,  
**Schwertücher**  
mit verstärkter Mitte, sowie **einfache**  
**u. Scheuerbürsten**  
billigst zu haben bei  
**Albin Eichler**

**Geschäftsbücher**  
wie **Hauptbücher**  
**Kassabücher**  
**Copierbücher**  
u. a. m.  
sowie sämtliche **Comptoir-Bedarfs-Artikel** empfiehlt  
**Robert Pilz,**  
Buchbinderei u. Schreibwarenhdlg.

**Gummischläuche**  
Gartenspritzen, **Gießkanne** u. empfiehlt  
**Ernst Krohn, Hauptstr.**

**Braunschweiger Gemüse - Konserven**

Stangenspargel	ff. junge Erbsen
Brechspargel	Teltower Nüßchen
Wachbohnen	Kohlrabi in Scheiben
Schnittbohnen (2 Pfd. 32 Pfg.)	jugen Sellerie
Leipziger Allerlei	Tomaten-Puree
Gemüse-Melange (2. A.)	Blumentohl
Kaiserschoten	

**Frucht-Konserven**

Erdbeeren	Ananas
Birnen	Steinpilze
Kirschen	Norcheln
Melange	Champignons
Reineclauden	Apfelsmus (tafelfertig)
Witabellen	Pflaumen, ohne Kern,
Pflirsche (halbe Frucht, geschält)	(2 Pfd.-Dose 60 Pfg.)
Aprisosen	

**Getrocknete Früchte, Steinpilze usw.**  
empfiehlt bestens  
**Ernst Weiss, Markt 1.**

**Strümpfe, als:**  
**Herren- u. Damenstrümpfe,**  
sowie **Kinderstrümpfe**  
von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten empfiehlt zu **spottbilligen Preisen**  
**Otto Löffler.**  
Callenberg, Goldner Adler.

Man abonniert **jetzt auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt**

**Meggendorfer-Blätter**  
München • • • Schickst für Humor und Kunst  
• • • Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 1.— • •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postämtern. Bestellen Sie das Gratis-Probestück vom Montag, München, Theatinerstr. 47

**Kein Besucher der Stadt München**  
sollte es vermissen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstr. 47, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Gipsabgüssen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

• • • • •  
• • • • •

Alle Anzeigen bezogen von Otto Koch und Wilhelm Pöcher. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pöcher, für den Inserenten Otto Koch, beide in Lichtenstein.



**Arends.**  
**nds.**



**ad,**  
**fußbodenlad,**  
**brigen**  
**Pinjel.**  
**lad,**  
**wisch e**  
**fernwische).**  
**in Weisglut**  
**Ofenbrönge.**  
**terleder,**  
**asta, Sidal**  
**Bugartitel**

**mann.**

**ifts-**  
**er**

**er**  
**bücher**  
**er**  
**mploir-Be-**  
**hlt**  
**Pilz,**  
**warenhdg.**  
**äuche**  
**esskanne**  
**Hauptstr.**

**König Peter, der hier von sehr angenehmer Verfahr-**  
t war.  
Belgrad. Entgegen allen Dementis steht es fest, daß die Stupschina im Herbst einberufen werden soll, um die Abdankung des Prinzen Georg rückgängig zu machen.

**Berrüdt.**  
London. Im englischen Unterhause kündete ein Abgeordneter eine Interpellation an, ob es der Regierung bekannt sei, daß in London 60000 Deutsche leben, die vollständig einbezogen wären und in einem Gewölbe 50000 Gewehre mit je 7 Patronen aufbewahren.

**Mord.**  
New York. Ein Mann namens Biaggio Buccio wurde gefeuert, während er die Tür seiner Wohnung öffnete, von einem Missethater der „Schwarzen Hand“ niedergeschossen. Man vermutet, daß die Tat geschah, weil Buccio ein Freund des ermordeten Detektivs Berzolini war.

**Gerichtszeitung**  
**Zwidau.** (Einen Radfahrer tödlich angegriffen zu haben), fiel dem Zimmermann Walter Baumgärtel aus Müßen St. Jacob zur Last. Eines Abends mitte August vorigen Jahres fuhr der Müßenbesitzer Dartsch in Müßen St. Jacob auf seinem Rade den Müßengrund hinauf. Als er einer Anzahl junger Leute ansprechen wollte, kam Baumgärtel ohne jede Veranlassung über die Straße auf Dartsch zu, verfecht ihm einen Stoß und hielt sein Bein vor das Rad, so daß dieses umkippte. Darnach schlug er den Dartsch, der ihn am Rad festhielt, um seine Verunsicherung festzustellen, so heftig mit der Faust in das rechte Auge, daß noch am nächsten Tage vom Arzte Ritzerguth im Auge, Sauriswunden und dergleichen festgestellt wurden. Trotzdem, daß Ange-

klager behauptet hat, aus Notwehr gehandelt zu haben, weil Dartsch ihn mit dem Pedal gekreist, dann ihn tödlich angegriffen habe, nahm das Schöffengericht Dartsch eine Körperverletzung mittels lebensgefährlicher Behandlung (Stoßen vom Rade) an und verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis. Gegen das Urteil legte Baumgärtel Berufung ein. Er erzielte aber



**Korsetts**  
in grosser Auswahl  
**Grosse Auswahl! Billigste Preise!**  
**Kaufhaus Thernal,**  
Lichtenstein.

klager, daß in seiner Handlungsweise „einfache Körperverletzung“ angenommen wurde, im übrigen ließ man es bei der Strafe. Auch wurde Baumgärtel zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt.

**Kirchennachrichten.**  
**Waldau.**  
Am Himmelfahrtstage, 20. Mai, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt über Marc. 16, 14-20. Kirchenmusik: Schönster Herr Jesu, Motette von A. Schneider.  
Nachm. 2 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier. Anmeldungen zur Beichte werden am Mittwoch im Pfarrhause entgegengenommen.

**Freiw. Feuerwehr, Lichtenstein.**  
Heute zum Himmelfahrtstag nachmittags 4 Uhr  
**Geselliges Beisammenseln**  
mit Familien auf dem Naturheilvereins-Spielplatz; dortselbst  
Unterhaltungsmusik von der Chor-Kapelle. Anzug: Zivil.  
Das Kommando.

**Café Waldfrieden, Stuhlnappell.**  
Telephon 327 Amt Lichtenstein.  
Heute, zum Himmelfahrtstage, von 1/2 4 Uhr an  
**Konzert,**  
ausgeführt von der Kellerischen Kapelle.  
Entrée 10 Pfg.  
Um zahlreichen Besuch bittet Hochachtungsvoll  
Wilh. Wagner.

**Gasthaus Marienau.**  
Heute Donnerstag, zur Himmelfahrt, von nachm. 4 Uhr an  
**öffentliche Ballmusik.**  
Ergebenst ladet ein  
Oskar Rühlker.

**Gasthof Bromnitzer.**  
Heute, zur Himmelfahrt  
**schneidige Tanzmusik,**  
gepielt vom Konzertina-Club Neuölsnitz  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Louisa Schubert.

**Dietsch's Spezialitäten - Karawane**  
Callenberg, Marktplatz  
gibt täglich abends 8 Uhr, zur Himmelfahrt nachmittags 3 und  
abends 8 Uhr **große Vorstellungen.**  
Heute Mittwoch erstes Auftreten der von Berlin kommenden  
**Miss Ella und Paulo Zimretti**  
mit ihren phänomenalen Gymnastik-Evolutionen. Der Name  
Miss Ella birgt für einen Massenbesuch.  
Als Fabrikate der **Spratt's Patent U.S.** empfehle zu  
besten Preisen:

**Fleischfaser-Hundekuchen**  
„ **-Geflügelfutter**  
„ **-Küchenerfutter**  
„ **-Puppy-Biskuits**  
und **Prairiefleisch-Crissel.**  
**Louis Arends.**  
400 Mark **Sprechender Papagei**  
gegen sehr gute Sicherheit zu leihen **und 1 Konzertzither**  
gesucht. Offerte erb. unter 400 **zu verkaufen**  
in die Expedition d. Bl. **Bernsdorf Nr. 70.**

**Eier**  
a St. 6 Pfg. empfiehlt bestens  
Carl Reinbeckel.  
Neue saure

**Gurken**  
pikant im Geschmack  
a Stück 10 Pfg. empfiehlt  
Carl Reinbeckel.

**Rucksäcke**  
von bestem Stoff  
mit Ia Rindlederriemen  
zu billigsten Preisen  
bei  
**Eugen Berthold.**

**„Blick“ =**  
**Fahrpläne**  
empfiehlt  
**Eugen Berthold.**

**Haus-Verkauf**  
An der Hohnsdorf-Lichtensteiner  
Staatsstraße gelegenes, neuverbautes  
**Wohnhaus**  
ist günstig zu verkaufen.  
Anfragen unter W. W. an die  
Expedition d. Bl. Blattes erbeten.

Ein neuer  
**Kasten-Handwagen**  
billig zu verkaufen bei  
Stellmacher **Schuppel,**  
Wettiner Hof.

**Gebr. Kinderwagen**  
f. 7 Mk. zu verk. Näh. Tgbl.-Exp.  
1 Stamm gute  
**Leg-Hühner**  
zu verkaufen im  
**Gasth. Müßen St. Micheln.**

**Wohnung**  
ab 1. Juli zu vermieten bei  
**Ferdinand Müller,**  
Heinrichsdorf, Hauptstraße.

**Theater in Lichtenstein.**  
**Kristall-Palast.**  
Gastspiel des Schauspiel- und Operetten-Ensembles.  
Direktion: Albert Meyer.  
Heute **Donnerstag, den 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr**  
Nur einmal! **Großer Keine Wiederholung!**  
**Straussabend. Operetten-Abend. Straussabend.**  
Mit grosser Ausstattung! Mit erstklassiger Besetzung!

**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Musikleitung: Herr Kapellmeister Hans Kehler.  
Regie: Albert Meyer.  
**Personen:**  
Gabriel Eisenstein, Rentier  
Kosalinde, seine Frau  
Frank, Gefängnisdirektor  
Prinz Orlosky  
Alfred, sein Gefangener  
Doktor Falke  
Doktor Blind  
Adele, Stubenmädchen bei Eisenstein  
Ali Bag, Ägypter  
Ramusin, Geschäftsführer  
Garryson, Marquis  
Frosch, Gefängnisdiener  
Iwan, Kammerdiener des Prinzen  
Ida  
Melanie  
Felizita  
Eidi  
Gäste des Prinzen

Albert Meyer.  
Lina Helbig.  
Bernhard Kuhn  
Mathilde Wolf.  
Franz Horazel.  
Fritz Terpig.  
Karl Suella.  
Emmy Waldau.  
Alfred Bod.  
Arnold Berner.  
Fritz Müller.  
Karl Suella.  
Alfred Bod.  
Jabellka Morasch.  
Berline Wolf.  
Käthe Wegener.  
Minna Köhler.  
Gäste, Dienerschaft. Spielt in einem Badeort.

**Preise der Plätze:**  
**Im Vorverkauf** bei den Herren Freizeuten Dornburg und Heinsch  
Sperreij 1.25 Mk., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.  
**An der Abendkasse** Sperreij 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk.,  
2. Platz 60 Pfg., Stehplatz 30 Pfg.  
**Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.**

**Sonnabend, den 22. Mai:**  
Hier zum ersten Mal! Der größte Schlager der Saison!  
**Die Dollar-Prinzessin.**  
Operette von Leo Fall.  
**Operettenpreise:**  
Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei den Herren Freizeuten  
Dornburg und Heinsch Sperreij Mk. 1.75, 1. Platz 1.25,  
2. Platz 90 Pfg.  
An der Abendkasse: Sperreij Mk. 2.00, 1. Platz Mk. 1.50,  
2. Platz Mk. 1.00.

**Galerie 50 Pfg.**  
**Sonntag, den 23. Mai: Hotel goldner Helm.**  
Die zugkräftigste Novität der Gegenwart.  
Ungemein spannend!  
**Ein seltsamer Fall.**  
Phantastisches Schauspiel von E. Morton u. F. Gunniver.



# Theater in Hohndorf.

**Deutsches Haus.**  
Gastspiel des Schauspiel- u. Operetten-Ensembles.  
Direktion: Albert Meyer.

Freitag, den 21. Mai 1909, abends 8 1/2 Uhr

Novität!

Bei vollem Orchester (Celsnitzer Bergkapelle).

Novität!

Nur einmalige Aufführung.

Nur einmalige Aufführung.

## Die Dollar-Prinzessin.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Preise der Plätze: Operetten-Preise: Im Vorverkauf nur bei Louis Wagner (Deutsches Haus) Sperrpreis 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 90 Pfg. — An der Abendkasse Sperrpreis Mk. 2.00, 1. Platz Mk. 1.50, 2. Platz Mk. 1.00, Gallerie 50 Pfg.  
Alles Nähere die Tageszettel.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln, neue Matjes-Heringe empfiehlt Ernst Weiss.

Feinste Block-Schokolade, 1 Pfd. 75 Pfg., feinsten Kakao, 1/4 Pfd. 30 Pfg., empfiehlt Ernst Weiss, Markt 1.

### Miss Ella

kommt heute Mittwoch von Berlin.

### 2 tüchtige Geshirre

zum Sand- und Kiesfahren, stellen bei gutem Akkord für dauernd ein.  
Derm. Start & Co., St. Egidien  
Post-Adr. Lichtenstein-C.

### Miss Ella und Zimretti

Arena Callenberg, Marktplatz

## Kirche zu Lichtenstein

Morgen Freitag, den 21. Mai 1909, abends 8 Uhr

### Orgel-Konzert

von Wilhelm Seidel.

**Buxtehude:** Präludium und Fuge (Fis-moll).  
Fantasie über „Wie schön leuchtet der Morgenstern“. **Bach:** Sonate für 2 Manuale und Pedal (Es-dur). Drei Choralbearbeitungen. (An Wasserflüssen Babylon — Von Gott will ich nicht lassen. — Wachet auf, ruft uns die Stimme.) Passacaglia (C-moll). **Liszt:** Variationen über den Basso continuo der Bachschen Kantate „Weinen, Klagen“.

Programme à 1 Mk. (Altarplatz), 50 Pfg. (Empore) und 20 Pfg. (Schiff, sind vom 19. Mai ab bei Herrn Martin Doerfeldt zu haben.

## Wechselburger Hof,

— Niederlungwitz.

Heute Donnerstag zum Himmelfahrtstest von nachmittag 3 Uhr an

### starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

Woldemar Rabe.

### K. S. Militärverein

Lichtenstein.

Am Himmelfahrtstage nachm. 4 Uhr

### Begrüßungsversammlung

im „Altstädter Schützenhaus“ in Hohenstein-Ernstthal.

Der Vorsteher.

### Erkerstube

mit 4 Biecen, sowie mittelgroßes Erdgesch. mit Garten für 1. Juli zu vermieten.

Näheres zu erfahren in der Lageblatt-Expedition.

### Halb-Etage

mit Balkon und Gartenbenutzung per 1. Juli oder später zu vermieten bei

R. Richte, Gartensteiner Str.

### Öffentlicher Familienabend

des freiwilligen Kirchenchors zu Rödlitz unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kantor Streicher aus Lichtenstein (Violine).

3. Beise der zu gründenden Gemeinde-Krankenpflege (Gemeindekassafonie), bestehend in

musikalischen und theatralischen Darbietungen, am Himmelfahrtstage im Rodes'schen Gasthof. Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Eintritt an der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf 30 Pfg.

Den Vorverkauf haben freundlichst übernommen Herr Hermann Hopf, Herr Ernst Rodes, Frau Bistorius, Herr Robert Unger und in Hohndorf Herr Louis Ranz und Herr Albin Claus.

Sinsichtlich des guten Zweckes bittet um recht zahlreichen Besuch. Der freiwillige Kirchenchor zu Rödlitz.



## Neues Schützenhaus

Am Himmelfahrtstage von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte

### öffentl. Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

D. Rieche.

## Oberhof im Logenhaus

in Hohenstein-Ernstthal ist das Neueste.

Ausfluglokal I. Ranges.

### Freier Thüringer Tanzplatz

im Konzertgarten, prachtvoller Ballsaal und Restaurationslokalitäten.

Gr. elektrische

### Zauber-Illumination.

Einzig in seiner Art.

Donnerstag, den 20. Mai

Sonntag, den 23. Mai

Montag, den 31. Mai

Dienstag, den 1. Juni

### Garten-Konzert

### Elite-Ball

im Ballsaal und Thüringer

Tanzplatz.

## Kastanienbaum Ortmannsdorf.

Heute Donnerstag, zum Himmelfahrtstest, von nachmittag 4 Uhr an

### öffentliche Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

Anton Eckert

## Schau von Hunden aller Rassen.

Lichtenstein „Hotel goldner Helm“

am Himmelfahrtstage, den 20. Mai.

Anmeldungen am Ausstellungstage bis 10 Uhr vormittags.

Beginn der Prämierung 11 Uhr. Ehrenpreise. Diplome.

Bei dem schmerzlichen Verluste unseres teuren, unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- u. Grossvaters, des

## Herrn Robert Otto

sind uns so überaus viele Beweise der Liebe und Teilnahme geworden, dass es uns ein Bedürfnis des Herzens ist, Allen hierfür unsern

### tieffühltesten Dank

auszusprechen. Wir werden die gezeigte Liebe und kameradschaftliche Treue nie vergessen!

Lichtenstein, 19. Mai 1909.

Familien Otto u. Zachau.

Druck und Verlag von Otto Koch und Wilhelm Pöcher. Für die Redaktion verantwortlich Wilhelm Pöcher, für den Inseratenteil Otto Koch beide in Lichtenstein. Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten.